

de sind erfolgversprechend – trotz der Trockenheit wurden in den letzten zwei Jahren keine nennenswerten Brände registriert. Weitere 100 Hektar wurden für eine künftige Aufforstung identifiziert und 2016 werden auch in anderen Gebieten Wiederaufforstungen geplant. Hoch motiviert ist dabei die Dorfbevölkerung in den Nachbarorten La Hoyada, Cangrejera, La Hierba, Las Conotas Periquito und Papelón. Auch hier sollen bereits gekennzeichnete Flächen aufgeforstet werden.

Umweltbildung für Kinder und Lehrer

So wie 2015 werden auch 2016 Kurse im Umweltbildungszentrum durchgeführt. 2015 nahmen 519 Schüler und 47 Lehrer aus sechs Grund- und neun weiterführenden Schulen zu Themen wie „Biodiversität“ oder „nachhaltige Entwicklung“ teil.



Lernen auch bei Regen: Kinder lernen über den Regenwald

Information und Diskussion

Nicht nur den Schulkindern werden die Einzigartigkeit der biologischen Vielfalt vor Ort und die Zusammenhänge zwischen intaktem Regenwald und der lokalen Trinkwasserversorgung vermittelt. Ein Fortbildungsangebot klärt über das Ökosystem Bergnebelwald, aber auch die angepasste Nutzung von Feuer und Alternativen in der Landwirtschaft auf.

Im Hinblick auf die Wiederaufforstung, die Baumschulen und die Verbesserung der Kakaoplantagen ist den Gemeinden mittlerweile die Bedeutung der Cerbatana als Wasserlieferant bewusst. Nur so können die



Gespräche mit Kleinbauern vor Ort



Praktische Umweltbildung

Menschen vor Ort die besten Entscheidungen für die Zukunft der Bergregion und des dortigen Regenwaldes treffen.

Weiterbildung der lokalen Organisationen

Für langfristige Erfolge ist eine Weiterbildung der lokalen Gemeindeorganisationen wichtig. In Canaima wurden daher Schulungen über „Führungsrolle und gemeinschaftliche Arbeit“, „Beteiligung der Zivilgesellschaft“ und „Klimawandel und Umweltbildung“ organisiert. Diese werden 2016 fortgesetzt.

Offizieller Schutzstatus für die Cerbatana

Der Schutz der Cerbatana soll dauerhaft sein, was eine offizielle Schutzgebietsausweisung erfordert. Grundstein dafür legen Studien von Dr. Winfried Meier, welcher das Gebiet seit Langem besucht: 319 Pflanzenarten (gesammelt allein 2014 für das nationale Herbarium) sprechen für die enorme Vielfalt.

Gemeinsam mit dem Umweltamt Carúpano wurden verschiedene mögliche Schutzgebietskategorien diskutiert. Eine Entscheidung darüber wird nach einer Einigung aller Beteiligten in der zweiten Hälfte 2016 gefällt. Dazu sollen auch Vorschläge der Bewohner der Region diskutiert werden.

Öffentlichkeitsarbeit für den Bergnebelwaldschutz

Eine Kampagne soll das Projekt und die Bedeutung des Nebelwaldes in der Region über soziale Netzwerke bekannt machen und um Unterstützung unter der lokalen Bevölkerung für die Einrichtung eines Schutzgebietes werben. Auftakt hierzu war ein Artikel, der 2015 über zahlreiche Medien veröffentlicht wurde.

OroVerde - Die Tropenwaldstiftung

Kaiserstraße 185-197, 53113 Bonn
Telefon: 0228 - 24290-0
www.oroverde.de
info@oroverde.de
BIC: BFSWDE33MNZ
IBAN: DE20550205000008310004



Die Arbeit auf Paria geht weiter,

denn der Schutz der Bergnebelwälder in Venezuela ist dringend notwendig. Bleiben Sie dran und unterstützen Sie uns dabei! OroVerde ist gemeinnützig anerkannt und Spenden sind steuerlich absetzbar. Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Dieses Projekt wird teilfinanziert durch das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

OroVerde



Fortschrittsbericht Bergnebelwaldschutz in Venezuela Frühjahr 2016



Projektregion

Auf der Halbinsel Paria an der östlichen Karibikküste von Venezuela existiert eine einzigartige Biodiversität. Der Bergnebelwald in der „Serrania de la Cerbatana“ ist die Heimat unzähliger Tier- und Pflanzenarten und zugleich einer der wichtigsten Wasserspeicher der Region. Er ist damit für rund 40.000 Menschen von existenzieller Bedeutung.

Ausgangssituation

Die Dorfbewohner der Projektregion sind weitestgehend Selbstversorger und leben überwiegend vom kleinbäuerlichen Anbau auf Brandrodungsflächen, den Conucos – Hauptgefährdung des tropischen Nebelwaldes auf Paria. Große Armut, ein fehlendes ökologisches Verständnis und mangelndes Umweltbewusstsein haben zur großflächigen Rodung geführt, woraufhin zahlreiche Wasserläufe ausgetrocknet sind und die Wasserversorgung der Städte und landwirtschaftlichen Flächen in Gefahr gerät. Als bedeutender Fluss versorgt z.B. noch der Rio Chuare die ca. 170.000 Einwohner der Stadt Carúpano. Hinzu kommen erheblichen Erosionsschäden als Folge der fortschreitenden Zerstörung des Ökosystems.



1. Projektgebiet „Paria“ in Venezuela 2. Bromelie 3. Kakaopflanze



Die atemberaubende Artenvielfalt in der Cerbatana muss erhalten werden



Auch die faszinierende Tierwelt in den Bergnebelwäldern Venezuelas ist einzigartig

Ziele der Projektarbeit

Um den Nebelwald zu erhalten, arbeitet OroVerde mit der Thomas Merle Stiftung und der Stiftung Proyecto Paria an fünf Komponenten:

1.) Ökologische Funktionen regenerieren

Erhalt der Biodiversität, der ökologischen Funktionen des Nebelwaldes, sowie eine Verbesserung der Wasserversorgung durch Wiederaufforstung.

2.) Nachhaltige Entwicklung

Ökologische Anzucht von Kakaopflanzen auf zuvor degradierten Anbauflächen als Alternative zu neuer Brandrodung. Das kann den Ertrag um bis zu 50 Prozent steigern und das Einkommen von Familien in der Region erhöhen.

3.) Bildung und Weiterbildung

Umweltbildung für Kinder und Weiterbildung lokaler Organisationen gegen das mangelnde ökologische Verständnis der Bevölkerung – die Herausforderung für den Schutz von Bergnebelwald.

4.) Offizieller Schutzstatus

Ausweisung des Berglands der Cerbatana als ein offizielles Schutzgebiet.

5.) Öffentlichkeitsarbeit

Information und Aufklärung über die Projektaktivitäten via TV, Radio und soziale Netzwerke.

Lokale Partner

Thomas Merle Stiftung



Stiftung Proyecto Paria



Projektfortschritte

Wissen was im Gelände passiert!

Obwohl unsere Projektpartner die Region sehr gut kennen, fehlen ihnen geeignete Karten. Die graphische Bearbeitung eines 2014 aufgenommenen Satellitenbildes zur Darstellung der Landnutzung im Projektgebiet wurde begonnen und wichtige Gebiete für die Wiederaufforstung wurden identifiziert. Zurzeit wird ein Wiederaufforstungsplan für das Einzugsgebiet des Rio Chuare in Zusammenarbeit der lokalen Universität erstellt.



Der Wald ist ein wichtiger Wasserspeicher für die ganze Region

Wer aufforsten will, braucht Setzlinge

Zwei Baumschulen wurden in Canaima und La Hierba errichtet. Während der Bauarbeiten in La Hierba erwies sich die hohe Inflation als große Herausforderung, da benötigtes Baumaterial nicht immer erhältlich war. Außerdem litt die Baumschule an Wassermangel, was die Pflanzenzucht verhinderte. Dies konnte in guter Zusammenarbeit mit der Gemeindegemeinderin behoben werden. Gleichzeitig wurde so die Wasserversorgung der nahegelegenen Grundschule und der Dörfer Las Conotas und Papelón verbessert. Der allgemeine Wassermangel geht mit dem Austrocknen natürlicher Quellen einher – eine weitere große Herausforderung. Dennoch wachsen gegenwärtig (Beginn der Pflanzzeit 2016) 100 Castaña-, 120 Guama-, 10 Pumalaca- und 6 Mandarinen-Bäume in der Baumschule heran. In der zweiten Baumschule in Canaima erschwert der schlechte Zustand der Straßen den Materialtransport und damit die Instandhaltung der Baumschule. Verhandlungen mit der Kreisverwaltung sollen Verbesserung bringen. Aktuell wachsen in Canaima 108 Obst- und 160 Waldbäume für die nächste Wiederaufforstung.



Kakaopflanzen in der Baumschule Canaima

Verbesserter Kakaoanbau: Einkommen für Kleinbauern

Die ca. 5500 Kakaopflanzen, die 2014 in der Baumschule in Canaima gezüchtet worden sind, wurden 2015 an 18 Bauern der Gemeinde verteilt und zur Wiederaufforstung in Canaima und Chipichipe verwendet. Die Kakaopreise sind bis 2015 stark gestiegen; so auch die Produktion pro Hektar: Während des Projektes stieg sie von 200 auf 500 kg. Der so generierte Einkommensanstieg führt zu einer Steigerung der Lebensqualität und erhöht das Interesse der Bauern an Kakaosetzlingen: 2000 bis 3000 weitere wurden bereits angefragt! Zusätzlich wurde in Canaima auf drei Hektar ein neues Kakao-Agroforstsystem angelegt. So wurden dort insgesamt 31 Hektar – und in La Hierba 52,61 Hektar – für den ökologischen Kakaoanbau wiederhergestellt.

Die Wiederaufforstung hat bereits begonnen

2015 wurden 800 Bäume aus Canaima auf elf Hektar in Chipichipe und Canaima ausgepflanzt. Es waren hauptsächlich Waldbäume, unter die – auf Bitte der beteiligten Gemeinden – Obstbäume zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen gemischt wurden. Die Bäumchen wachsen gut heran und es stellt sich zudem eine bedeutende Naturverjüngung ein. Auch die geschaffenen Brandschneisen und die Sensibilisierung der Nachbarn über die schädliche Auswirkung der Brän-



Links: Wiederaufforstung in Canaima mit einheimischen Baumsetzlingen Rechts: Kakaopflanze wächst auf verbesserter Anbaufläche im Unterstand der Regenwaldbäume (Agroforst).